

Verifikationen



Daniela Albrecht

Bibliografie

AHZ 2025; 270: 3

DOI 10.1055/a-2462-0017

ISSN 1438-2563

© 2025. Thieme. All rights reserved.

Georg Thieme Verlag KG, Oswald-Hesse-Straße 50,
70469 Stuttgart, Germany

Dieses Heft beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Thema Verifikationen. Das Wort bedeutet die Richtigkeit darlegen, beweisen, beglaubigen. Es leitet sich von den lateinischen Wörtern Wort „verus“: wahr, wirklich und „facere“: tun, machen ab. Die Richtigkeit unserer Materia medica bleibt ein immerwährendes und wichtiges Thema in der Homöopathie. Wie kommen wir aber voran? Eine Möglichkeit ist das Verfassen einer Verifikation aufgrund von eigenen Heilerfahrungen nach Verordnung eines homöopathischen Mittels. Um dabei möglichst standardisiert vorzugehen, wurden Basiskriterien zur Verifikation festgelegt:

- Das Symptom muss **eindeutig und dauerhaft**, das heißt unter ausreichender Nachbeobachtungszeit verschwunden sein (bei akuten Erkrankungen mindestens 4 Wochen, bei chronischen Erkrankungen mindestens 2 Jahre).
- Es sollten möglichst **charakteristische und deutlich ausgeprägte Symptome** verifiziert werden.
- Es sollten nur deutlich **wahrnehmbare, krankhafte Veränderungen** verifiziert werden, keine Hypothesen oder Interpretationen.
- Eine Verifikation muss auf **eine einzige Arznei zurückführbar** sein.
- Die Verifikation sollte möglichst eindeutig auf die homöopathische Arznei und **nicht auf andere Therapien** zurückgeführt werden können.
- Die Verifikation sollte möglichst eindeutig auf die homöopathische Arznei und **nicht auf andere Umstände** (z. B. Änderung der Lebenssituation, Ausschaltung krank machender Faktoren) zurückgeführt werden können.
- Bei **akuten Erkrankungen** muss die Abheilung auffallend schneller erfolgen, als es für einen Spontanverlauf zu erwarten wäre.

Sicher nicht immer einfach einzuhaltende Kriterien, aber ein Standard sollte auch die höchste zu erreichende Stufe zeigen, und kleinere Abstriche müssen wir beim Arbeiten außerhalb des Reagenzglases akzeptieren. Wie gut es wirkt und hilft, sehen wir trotzdem. In diesem Heft haben verschiedene Autoren dargestellt, wie gut behandelte Fälle dazu beitragen können, unsere Materia medica sicherer zu machen, sodass wir nach der genauen Anamnese, Analyse und Repertorisation ein zuverlässiges Mittel finden.

Neben häufigeren Mitteln wie *Phosphorus*, *Hamamelis* und *Argentum nitricum* finden Sie im Heft auch Verifikationen und Kasuistiken zu *Menyanthes*, *Lac defloratum*, *Tarentula*, *Laurocerasus*, *Kola* und *Muriaticum acidum*. Vielleicht erfüllen nicht immer alle jeden Punkt der oben genannten Kriterien, aber sicher trägt jeder Artikel dazu bei, unsere aktuelle Praxis und den Stand der Homöopathie festzuhalten. Darüber hinaus schauen wir mit dem Artikel zur „Quantum Logic Medicine“ auf eine besondere Art der Homöopathie, die durch Prof. Walter Köster entwickelt wurde.

„Wer schreibt, der bleibt“, ein altes Sprichwort und oft von einigen Professoren aus meiner Universitätszeit verwendet, um uns für das wissenschaftliche Arbeiten oder auch eine Doktorarbeit zu gewinnen, empfinde ich weiterhin als aktuell und zeitgemäß. Leider wird es immer schwieriger, Autoren zu finden und Kollegen zu bewegen, ihre Erkenntnisse und Fälle zu Papier zu bringen. Dabei ist es doch eine gute Möglichkeit, etwas aus der eigenen Praxis, seinem Arbeiten und von sich zu hinterlassen. Ich würde mir wünschen, dass das Schreiben wieder populärer wird.

Nehmen Sie wie immer gerne an dem Diplompunktetest teil und tragen Sie Ihre Lösungen auf der Seite des DZVhÄ ein.

Daniela Albrecht